

# Rechtliche Lage in Deutschland



Nach **§17** des Ersten Buches Sozialgesetzbuch - **SGB I** **müssen Sozialleistungen barrierefrei** erbracht werden.

*Sozialleistungen sind alle Leistungen, die für die soziale Sicherung erbracht werden. Dazu gehören auch, dass Assistenz- und Blindenführhunde mit in Arztpraxen genommen werden dürfen.*

Die **Mitnahme eines Assistenz- oder Blindenführhundes** darf, **nach dem AGG** (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz), **nicht untersagt werden**, es sei denn, der Mitnahme steht ein rechtfertigender, sachlicher Grund entgegen. Ein generelles Zutrittsverbot ist eine Diskriminierung im Sinne des §3 Abs.2, 19 des AGG.

**Blindenführhunde** sind **nach dem SGB V** (fünften Sozialgesetzbuch) im §33 **als Hilfsmittel** eingestuft. Diese Einstufung als Hilfsmittel macht jedoch keine Aussage über die Zulässigkeit des Mitführens von Blindenführhunden in Krankenhäuser, Arztpraxen oder ähnlichen Einrichtungen.

Die Deutsche Krankenhaus Gesellschaft (**DKG**) sich diesem Problem angenommen. In ihrer Regelung bezieht sich die DKG auf ein Schreiben von Herrn Professor Rüden (1996). In diesem Schreiben führt er aus, dass **aus hygienischer Sicht** in der Regel **keine Einwände** gegen die Mitnahme von **Blindenführhunden in Praxis** und **Krankenhausräume** bestehen. *Dass diese Ausführungen auch heute noch Bestand haben, wurde der DKG von zwei namenhafte Mitglieder der Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention (KRINKI) mündlich bestätigt. Zudem bestätigte dies, das Robert-Koch-Institut (RKI) schriftlich. Und 2009 hat die Universitätsklinik Heidelberg eine Anweisung mit vergleichenden Aussagen gemacht.*

Das Bundesministerium für Gesundheit (**BMG**) bestätigte dies und **stellte fest**, dass **grundsätzlich keine medizinisch-hygienischen Bedenken** gegenüber der **Mitnahme eines Assistenz- oder Blindenführhundes** bestehen. Und auch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (**BMEL**) stellte fest, dass **Assistenz- und Blindenführhunde** eine **Ausnahme** von der **europäischen Lebensmittelhygiene Verordnung (EG) Nr. 852/2004** darstellen.

Das **Europäische Parlament** änderte (6.3.2009) die **Richtlinien** zur **Anwendung des Grundsatzes der Gleichbehandlung**, sodass **Blindenführ- und Assistenzhunde gleichgestellt** sind.

*(12b) Ein effektiver diskriminierungsfreier Zugang kann auf verschiedenen Wegen gewährleistet werden, darunter auch mit Hilfe des Konzepts des „Design für Alle“ und indem Menschen mit Behinderungen die Verwendung von Hilfsmitteln erleichtert wird, einschließlich von Hilfen für Mobilität und Zugang, wie etwa anerkannte Blindenführ- oder Assistenzhunde.*



Die Richtlinien des Europäischen Parlaments haben 2017 auch Einzug in die deutsche Politik gefunden und so hat der **Bundesrat** am 10. Februar 2017 (in seiner 953. Sitzung) festgelegt, dass durch eine Änderung des §33 SGB V die **Möglichkeit geschaffen werden soll Assistenzhunde in das Hilfsmittelverzeichnis (nach §139 SGBV) aufnehmen** zu können. Zudem sollen **rechtliche Voraussetzungen** geschaffen werden damit **Assistenzhunde** in den **Schwerbehindertenausweis eingetragen** werden können. Und auch die **Notwendigkeit** von **bundesweit einheitlichen Qualitätsstandards** für Assistenzhunde wurde festgestellt.

Blindenführhunde und Assistenzhunde sind zudem **von der grundsätzlichen Anleinplicht (§2 Abs.2 GefHG) unter §15 befreit**. Zudem dürfen sie Naturgebiete wie *Wälder, Naturschutzgebiete, Badestrände, ...* betreten, in die sonst keine Hunde dürfen.